

PSYCHE

Zeitschrift für Psychoanalyse und ihre Anwendungen

LX. Jahrgang, Heft 6, Juni 2006

Begründet von Alexander Mitscherlich, Hans Kunz und Felix Schottlaender
Herausgeber: Werner Bohleber
Mitherausgeberin und Mitherausgeber: Christa Rohde-Dachser, Rolf-Peter Warsitz
Ehrenmitglied des Herausgebergremiums und der Redaktion: Margarete Mitscherlich-Nielsen

Unter Mitarbeit von: Hermann Beland, Berlin · Karola Brede, Frankfurt/M. · Martin Dornes, Frankfurt/M. · Mario Erdheim, Zürich · José Antonio Gimbernat, Madrid · León Grinberg, Madrid · Ilse Grubrich-Simitis, Frankfurt/M. · Jürgen Habermas, Frankfurt/M. · Otto F. Kernberg, New York · Ilany Kogan, Rehovot · Edith Kurzweil, New York · Jean Laplanche, Paris · Wolfgang Leuschner, Frankfurt/M. · Peter Loewenberg, Los Angeles · Eugen Mahler, Morschen · Steven Marcus, New York · Ulrich Moser, Zürich · Hartmut Raguse, Basel · Reimut Reiche, Frankfurt/M. · Horst-Eberhard Richter, Gießen · César Rodríguez-Rabanal, Lima · George C. Rosenwald, Ann Arbor, Mich. · Volkmar Sigusch, Frankfurt/M. · Helm Stierlin, Heidelberg · Helmut Thomä, Leipzig · Rolf Vogt, Bremen/Heidelberg · Martin Wangh, New York

This journal is indexed in: PsycINFO/Social Sciences Citation Index/Current Contents/Social & Behavioral Sciences/EMBASE

Internet: www.psyche.de

Inhalt

<i>Claudia Frank</i> Giorgio Morandis »Natura Morta«. Überlegungen zum Integrationsprozeß	491
<i>Esther Horn</i> Don Quijotes Flucht vor der Realität	515
<i>Philipp Soldt</i> Bildliches Denken. Zum Verhältnis von Anschauung, Bewußtsein und Unbewußtem	543
Kontroverse	
<i>Günter Franzen</i> Nach Auschwitz. Zur Identitätsproblematik der »68er«	573
Buchbesprechung	
<i>Hassoun, J.</i> : Schmuggelpfade der Erinnerung. Muttersprache, Vaterwort und die Frage der kulturellen Überlieferung (<i>Maciejewski</i>)	582
<i>Redaktionelle Mitteilungen</i>	585
<i>Vorschau auf das Juli-Heft</i>	586

CLAUDIA FRANK, STUTTGART

Giorgio Morandis »Natura morta« Überlegungen zum Integrationsprozeß

Übersicht: Das Hauptwerk des italienischen Malers Giorgio Morandi besteht aus Stilleben, die Gefäße, Teller, Schalen, Flaschen, »Natura morta« und bilden den Gegenstand der Kunst. Morandi formuliert, die Kunst sei ein (Quasi-)Denkexperiment hinsichtlich dieser Stilleben die Teller, Schalen, Flaschen, Gegenstand haben, genauer: daß die Kunst die Zusammenarbeit destruktiver Selbstentwertung und gegenübertragungsmanifestation gegenübertragungsmanifestation retischen Erwägungen sowie die Auseinandersetzung mit der vorhandenen Literatur zu Morandi gliedert den Hauptteil dieses Artikels. Die Arbeit wird veranschaulicht, wie in diesen Schattierungen des Durcharbeiteten werden. Die Arbeit schließt mit der Auseinandersetzung mit den Stilleben Morandi, die den Charakter von figürlich und abstrakt, die Funktion ein ausreichende und der autistisch-berührenden Funktion.

Schlüsselwörter: angewandte Psychologie, Gegenübertragungsmanifestationen, Containment

»In der Luft dieser schmerzhaften Gemälde Morandis«

»Im Tiefsten der Erinnerung der Erfahrung gilt verlorenen Werten die Balance zwischen dem Herstellen kö-

Einführung

»Natura morta« – so sind viele hundert Radierungen und Zeichnungen) des italienischen Malers Giorgio Morandi (1890–1964) betitelt. Diese Still-

* Bei der Redaktion eingegangen am 16. 2. 2006

Psyche – Z Psychoanal 60, 2006, 491–514